

Zagung der roten Probiantkolonne

Für rote Kandidatur, gegen imperialistischen Krieg!

Am 31. Januar tagte die Unterbezirkskonferenz der KPD, US Dresden. In seinem Referat zeigte Genosse W. die Entwicklung des Faschismus in Deutschland und die Rolle der SPD als stärkste Stütze der Bourgeoisie klar auf. Er wies besonders auf das Mandat der „Eisernen Front“ hin, die die Arbeiter erneut irreführen soll. Demgegenüber müssen wir, stärker als bisher, die rote Einheitsfront formieren.

Es gibt nur eine Arbeiterpartei, das ist die KPD. Wir müssen den Arbeitern sagen, daß es nur einen Kandidaten der revolutionären Arbeiterfront zur Reichspräsidentenwahl gibt, den Genossen Ernst Thälmann gegen die Hindenburgfront.

Unser härtester Kampf müssen wir jetzt führen gegen den imperialistischen Krieg in China, den Beginn des neuen Weltkrieges, den der Weltkapitalismus gegen den einzigen sozialistischen Arbeiterstaat, die Sowjetunion, organisiert. Wir müssen die gesamte Arbeiterfront mobilisieren, die internationale Solidarität des Proletariats organisieren, für die Verteidigung des Vaterlandes aller Werktätigen, dem einzigen Land des Sozialismus.

Genosse W. zeigte in seinem Bericht die Schwächen und Mängel in unserer Arbeit auf. Obwohl es uns gelungen ist, die Mitgliederzahl zu steigern und neue Ortsgruppen zu schaffen, haben wir es nicht verstanden, die Mitgliederzahl zu 100 Prozent zu aktivieren und politisch in dem notwendigen Maße zu schulen. Noch viel härter als bisher müssen wir die Betriebe erobern und zu Hochburgen der proletarischen Solidarität machen. Folgender Antrag wurde einstimmig angenommen und die restliche Durchführung beschlossen:

Für gesteigerte Aktivistat

Die am 31. Januar tagende Konferenz des US Dresden beschließt:

In Anbetracht der verschärften politischen Lage, der ungeheuren Angriffe der Bourgeoisie auf die Lebenshaltung der gesamten deutschen Arbeiterfront, in Anbetracht des drohenden Weltkrieges gegen Sowjetrußland alle Kräfte zu mobilisieren für die Verteidigung der Sowjetunion,

die Internationale Arbeiterhilfe im US Dresden zu einer aktiveren Sturmkolonne, zur wirklichen Massenorganisation zu machen,

restliche Durchführung der Einteilung in Jahrestgruppen bis 31. März.

Schaffung von Betriebsgruppen, Übernahme von Wandpatenschaften, Durchführung von Schulungsfahrten, Beteiligung an den Kursen der Kommunistischen Partei, in allen Ortsgruppen Solidaritätsfonds, Solidaritätsausweise, Atonenaktivitäten und Jugendaktivitäten zu schaffen und den Mahnwachposten bis 31. März um 50 Prozent zu steigern.

Bemüht im Kampf für den Sozialismus, für die Befreiung der Arbeiterklasse!

Entschleunigung für rote Arbeiterkandidatur

Weiterhin hat die US-Konferenz folgende Entschleunigung einstimmig gefaßt:

Die Entwicklung der Weltteile des Kapitalismus zwingt die Bourgeoisie zur weiteren Entwicklung der faschistischen Herrschaftsmethoden. Dabei erweitert sich die SPD- und die USG-Führung immer als die stärkste Stütze der Diktatur der Bourgeoisie im Lager der Arbeiterklasse. Isolierung und offene Unterdrückung der Angriffe des Unternehmertums, Organisation des Streikbruchs, das ist die Linie der reformistisch-sozialfaschistischen Politik.

Durch das Mandat der „Eisernen Front“ soll die Arbeiterklasse erneut verführt und vom Massenkampf gegen den Faschismus abgehalten werden. Das Proletariat braucht keine neuen Organisationen. Es braucht die Einheitsfront aller Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, werktätigen Mittelschichten unter einer klaren revolutionären Führung. Diese Führung der revolutionären Front ist die Kommunistische Partei.

Die US-Konferenz begrüßt die Kandidatur des Genossen Ernst Thälmann zur Reichspräsidentenwahl als proletarischen Massenkampfandidaten gegen die Hindenburgkandidatur der Faschisten und „Eisernen Front“.

Die anwesenden Funktionäre geloben, die Reichspräsidentenwahl im Juli, als auch die Kampagne des roten Volksentscheides in Sachsen zur außerparlamentarischen Mobilisierung breiterer Arbeitermassen und zur Vorbereitung und Organisation von Streikaktionen gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau auszuwerten.

Die Gefahr eines imperialistischen Krieges und insbesondere eines Krieges gegen die Sowjetunion steht heute klar und offen vor der Arbeiterklasse. Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg muß daher von der KPD in enger Verbindung mit allen revolutionären Organisationen verfochten geführt werden. Insbesondere muß der Kampf in die Betriebe getragen werden. Herstellung und Transport von Kriegsmaterial gilt es zu verhindern.

Alle Kräfte müssen mobilisiert werden für die Verteidigung des ersten Arbeiterstaates der Welt!

Internationale Solidarität ist das Gebot der Stunde!

Streitsache

Standalöse Vorgänge am Ostriker Arbeitsamt

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 141)

Tolle Blüten treibt das Verhalten des Herrn Ostriker Leiters des hiesigen Arbeitsamtes. Am Donnerstag, dem 23. Januar, trat er sich folgendes zu:

Wiederholt wurde festgestellt, daß die Ausscheidung der Arbeitslosen immer sehr spät beginnt. Nicht wie gewöhnlich um 12 Uhr. Am Donnerstag aber war es grimmig kalt, wieder werten, warten ... bis es den Herren Ostriker, dem Leiter des Arbeitsamtes, wurde außerdem der 2. Ausgang so daß alles ja ein und demselben Eingang hinaus zu mußte. Bedrückend nur, damit die Herren Ostriker keine Nähe bekommen. Erwerbslose können freier! Daraus ein Gebot und es wurde Kriminalpolitik angewandt, den Verkehr zu regeln. Pflöcklich merkte dieser Herr Ostriker, daß hier Zeitungen verkauft wurden. Sogleich ließ er auf den Zeitungserkäufer und wollte die Zeitungen beschlagnahmen. Dies misslich. Er konnte schließlich die Beschlagnahme, besonders auffällig war dabei, daß sich eine ganze Menge Leute auf einmal einfanden.

Von der roten Werbefront

So muß es gemacht werden. Referent beschämt die Ortsgruppe. Verkündet die Massenerwerbungsaktion der Kommunistischen Partei, „Arbeiterstimme“ und „Kulturkries Volks-Geschichte“

Der proletarische Schmalmeierhor Freitag veranstaltete am Sonntag dem 31. 1. in Kreitzsch ein Konzert mit anschließendem Tanz. Die Ortsgruppe Kreitzsch sollte die Organisatoren erledigen, die aber nur ungenügend durchgeführt worden sind. Anwesend waren ungefähr 70 Personen. Zu kritisieren ist vor allen Dingen, daß die Gesellen von Kreitzsch überhaupt nichts organisiert hatten. Hätte der Referent nicht Partei- und KPD-Aufnahmefähigkeit bei sich gehabt, wäre es unmöglich gewesen, dort eine Werbung durchzuführen. Nicht einmal Literatur haben die Gesellen angeboten. Nach einem kurzen Referat hat der Referent die Werbung vorgenommen mit folgendem Resultat:

9 Aufnahmen für die Partei, 4 Aufnahmen für die KPD, zwei Volkschose-Poster.

Von den neun Genossen sind drei Betriebsarbeiter, zwei Genossen die führenden Köpfe aus der KPD, also ist dadurch die KPD in Kreitzsch zerfallen.

Dieses Ergebnis zeigt, was bei richtiger Organisation herausgeholt werden konnte. Wenn schon ein einzelner Genosse neun Aufnahmen für die Partei machen kann, wie mühte das Ergebnis auszugehen haben, wenn die gesamten Mitglieder mitgemacht hätten. Wollen sich andere Ortsgruppen auch so betätigen lassen? Wenn nicht, dann sofort die Werbung zu beenden unter der Losung: Das letzte Mitglied muß helfen!

Es gibt sehr viele Frauenzeitschriften-jedoch für die kämpfende Frau NUR eine - „Die Kämpferin“

„Winterhilfe“ des christlichen Frauenvereins

Gegen kapitalistische christliche Winterhilfe kämpft für das rote Selbsthilfeprogramm der KPD!

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 133)

Wohlfühlte. Der christliche Frauenverein in unserem Orte, dem noch ein großer Teil Arbeiterfrauen angehört, macht in Nächstenliebe. Schon vor Weihnachten hatte man beschließen, alle Hilfsbedürftigen ohne Ausnahme zu unterstützen. Man zog von Haus zu Haus und besicherte ein Pfund Margarine und ebensoviel Speck. „Mit Speck kauft man Wärme“, sagt ein altes Sprichwort. Doch man hatte den Wandel der Nächstenliebe nicht auf alle in Not befindlichen Einwohner ausgebreitet.

In der Hoffnung, daß Friedenskerzen keine Speck vertagen können, überließ man deren Wohnungen und schenkte diesen „Gottlosen“ nichts. Für die Armen der Armen hat man ein Pfund Speck und Margarine übrig, aber der Postbote brachte eine monatliche Pension von 300 Mark, kauft man für diese Dienste eine wunderbare Decke, die nur die Kleinigkeit von 85 Mark gekostet hat. Selbst beim letzten Winter ist dies fatal, daß der christliche Frauenverein so unchristlich gehandelt hat.

Den Frauen aber rufen wir zu, erkennt eure Lage. Nicht eine Tasse Kaffee von der Gräfin Schalkstein in Mittel Jena euch satt machen. Arbeit, Brot und Freiheit könnt ihr nur im Kampf für ein freies sozialistisches Deutschland, in roter Einheitsfront, Schulter an Schulter mit euren Männern, erringen.

Neue Rußlandhefte im Dittelsdorfer Gemeinde- und Kirchenblatt

(Arbeiterkorrespondenz 134)

Im neuen Jahre scheint sich die menschenlebende Wut des Dittelsdorfer Kirchenblattes gegenüber Rußland folgerichtig zu steigern. Obwohl jeden Monat einmal über dieses Farharenvolk mit Schamloster Hehe ein Satz geschrieben wurde, langten diesmal drei Seiten dieses heiligen Blattes nicht zu um einen den anmaßlichen Sozialismus in Rußland ins Feld zu rufen und es ist einmal Zeit, daß die Einwohnerzahl die angebliche Menschenliebe von Christi aus, wie sie so schön schreiben, näher betrachtet. Da schreiben sie, daß 16 Familien mit 60 Personen in einem Raum hausen müssen, nachts müssen sie draußen schlafen, weil drinnen zu viel Menschen sind und noch viel mehr solche schrecklichen Zustände. Wo allerdings die Gegend in Rußland sein soll, steht nicht dabei. Auch schreiben sie sich den Kopf, daß die Amtsgewalt erledigt ist und der größte Jarm gilt Stalin. Wir als organisierte Arbeiter möchten diesen angeblichen christlichen Kirchenblatt und den geistlichen Vertretern sagen, sie sollen sich nicht so um das schreckliche, gottlose Rußland kümmern, die russische Arbeiterfront wird ohne diese Dreispänner und Zerleumder ihren Sozialismus ausbauen und der Arbeiterfront in allen Ländern zeigen, daß nur der Sozialismus liegt. Sie mögen sich nur um die Zustände in Deutschland kümmern, wo das Elend und die Not zum Himmel schreien.

Die Kirche im Kampf gegen die Arbeitslosen

(Arbeiterkorrespondenz 135)

Großpolnien. „Was faul und wackel ist, das bricht.“ Der Pastor Bogt beschimpft die Jugend und der Pastor Böttcher soll Sprechende in den Mitgliederversammlungen der Nazis abhalten. Die „Diener Gottes“ reißen sich ein in die Kampffront gegen die Arbeiter. Als am Sonntag dem 17. 1. Pastor Bogt die Predigt übernommen hatte und die heilige

Stätte betrat, mußte er mit Bedauern feststellen, daß die Kirche fast leer war. Da geriet er in Rat und Irrsinnige lange auf die Jugend. So soll er gelangt haben: „Die Arbeitslosen hungern mit der Peise im Rande im Dorf herum und können nicht gründen. In die Kirche gehen sie auch nicht, halten sich bloß auf dem Landhofen auf.“ Die Ehen wären keine Ehen mehr, Töchter und den Arbeitern, daß endlich auch in dem schwarzen Großpolnien die Romantik Platz greift. Sorgt dafür, daß auch in Zukunft die Kirchen immer leerer werden. Macht endlich den Schritt und trete aus aus der Kirche und trete ein, in die KPD zum Kampf gegen Faschismus und Kulturreaktion.

Auf die nächsten Wanderungen und die Schützengilde des Jugendmädchenvereins mit Pastor Bogt kommen wir das nächste Mal zu sprechen.

Moskau lacht in Freiheit

Montag, 8. Februar, 1933 Uhr, im Kinderheim der ZWS, Freier Radiobund Freital. Jeden Freitag von 19 bis 22 Uhr im Kinderheim Versammlung. Jeden Montag von 14 bis 17 Uhr im Kinderheim Radiobühnenprogramm. Alle Radiohörer kommen!

Fürsorgeempfangener Baukens gegen Pflichtarbeit

(Arbeiterkorrespondenz 143)

Die Kommunistische Partei hat durch ihre Vertreter im Bauener Stadtparlament eine Anfrage eingereicht, welche die Interessen aller Fürsorgeempfangener betrifft und früher wiederholt beantragt, daß die 12 Bauken bestehende Fürsorgepflichtarbeit aufgehoben sei. Eine Einheitsfront von Nazis bis zur SPD lehnte immer wieder die kommunistischen Anträge ab. Durch den Vorstoß der kommunistischen Stadtratsfraktion wird die Fürsorgeunterstützungsgewährung in aller Öffentlichkeit diskutiert. Trotzdem Pflichtarbeit damit verbunden wird, verlangt der nationale Stadtrat von jedem Zurückerstattung der ihnen gegen die Fürsorgeunterstützung. Überdies auf die Arbeitstätigen geht eine Welle der Empörung durch die Reihen der Unterhaltungsempfangener, jetzt begannen in den einzelnen städtischen Abteilungen die Wahlen von Vertrauensleuten zur Vertretung der Gesamtinteressen der Fürsorgeempfangener. Der Vorstoß der KPD gegen die Maßnahmen des Rates sei ein stolzer, stolger, jetzt überall nachgeholfen. Heraus gegen die Pflichtarbeit, gegen Unterhaltungsabbau.

Die bürgerliche und sozialdemokratische Presse läßt die Fürsorgeempfangener im unklaren über die Aufgabe des Stadtrates setzen, daß die gesamte Fürsorgeunterstützung rückwärtsgerichtet ist. Bürgerliche und SPD-Presse behaupten gerade das Gegenteil von dem Kampf der Unterhaltungsempfangener zu unterstützen. Der am 27. Januar 1932 in der Völkerei-Lanze erschienene Artikel des USG-Sekretärs Dr. Koch, dem meist erneut, mit was für Kläffern die Erwerbslosen und darüber hinaus die Bevölkerung bekannt gemacht wird um bewußt den Kampf der Fürsorgeempfangener gegen Rückwärtsgerichtet, Pflichtarbeit und Unterhaltungsabbau zu sabotieren. Somit ist die Front von der SPD bis zu den Nazis geschlossen, für die Erhaltung dieses kapitalistischen Systems, für ein Elendenleben der arbeitenden Bevölkerung.

Weitere Werbeergebnisse aus Freital

- Zelle Föllschappel rechts: Verkauf: 40 Arbeiterstimmen, 15 Volkschose. Geworben: 19 Volkschose, 2 Arbeiterstimmen, 1 Parteimitglied.
 - Zelle Föllschappel links (Zellergewinn): Verkauf: 30 Arbeiterstimmen. Geworben: 1 Arbeiterstimme.
 - Zelle Niederhäßlich: Verkauf: 25 Arbeiterstimmen. Geworben: 6 Volkschose, 2 Parteimitglieder.
 - Zelle Deuben rechts: Verkauf: 25 Arbeiterstimmen. Geworben: 2 Volkschose.
 - Zelle Deuben links: Verkauf: 35 Arbeiterstimmen, 1 Aufbruch von Schützengilde. Geworben: 3 Volkschose, 1 Partei, 1 KPD-Mitglied.
 - Zelle Döhlen: Verkauf: 80 Arbeiterstimmen, 1 Aufbruch von Schützengilde. Geworben: 9 Volkschose.
- Warum haben die Zellen Janderode und Busch mit dem Ergebnis gemeldet?

Kulturreaktion in Bauben

(Arbeiterkorrespondenz 142)

Bauben. Die Ortsgruppe des Verbandes proletarischer Kulturfreunde hat am 27. 11. 1931 eine öffentliche Versammlung für die sozialistische Kulturfraktion in Bauben organisiert, von dem treuen Kirchenhüter, Herrn Bürgermeister, verboten worden war. Dem Verbot stand das Einpruchsrecht bei der Kreisverwaltung offen. Die Ortsgruppe hatte sofort gegen das Verbot Einspruch erhoben und erhielt, da das Verbot von der Hauptmannschaft bestätigt wurde, eine Kostenrechnung von 12 Mark „Einspruchgebühren“. Ein Gesuch um Erlass dieser Kosten, da bereits die Organisation dieser öffentlichen Versammlung erhebliche Kosten verursacht, wurde am 25. 1. 1932 vom Stadtrat abgelehnt.

Mit solchen faschistischen Methoden soll jeder Arbeiterorganisation das Einpruchsrecht genommen werden und die Pflicht der Verbote unterwerfen. Die Bauener Ortsgruppe gibt diesen Kirchenhütern die beste Antwort, wenn sie sich nicht in den Verband proletarischer Kulturfreunde und in den Kampf gegen Kulturreaktion und Kulturfaschismus. Der Arbeiterfront wird die Antwort auf ihre lächerliche Gottloserei: Meldet eure Kinder vom Religionsunterricht ab! Heraus aus der Kirche!